

## Indiens Quasi-Bündnis mit Israel und den VAE wird kein glückliches Ende nehmen



Handelsrouten am Persischen Golf (Straße von Hormus) und dem Roten Meer

13. Mai 2026 | M.K. Bhadrakumar

Tucker Carlson hat, wie jedes Genie in der Medienwelt, ein unheimliches Gespür dafür, genau jene Personen ins Visier zu nehmen, die etwas „Originelles“ beizutragen haben. Sein Interview Ende Februar mit dem US-Botschafter in Israel, Mike Huckabee – einem ehemaligen Baptistenprediger und Donald-Trump-Getreuen in der Republikanischen Partei – war eine solche [faszinierende Begegnung](#).

Unter anderem gab Botschafter Huckabee, der oft als „Israels Gesandter in den USA“ wahrgenommen wird, offen und nonchalant zu, dass tatsächlich Tausende palästinensischer Kinder im Gaza-Krieg von den israelischen Streitkräften getötet wurden – „Na und?“ – und dass es „gerecht“ sei, wenn Juden daran gingen, ein Groß-Israel zu schaffen, indem sie die Grenzen der Arabischen Halbinsel nach den Linien neu zogen, die das Alte Testament offenbar prophezeit habe. Carlsons Interview löste einen politischen Sturm aus.

Als Huckabee daher am Montag [enthüllte](#), dass Israel heimlich „Iron Dome“-Raketenabwehrbatterien und hochqualifizierte Spezialeinheiten zu deren Bedienung in die Vereinigten Arabischen Emirate entsandt habe, um die Monarchie am Persischen Golf während des Krieges gegen den Iran zu schützen, konnte man mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass es sich um das handelte, was Medienleute als „sich entwickelnde Geschichte“ bezeichnen. Und genau das war es auch.

Am Mittwoch bestätigte das Büro von Ministerpräsident Benjamin Netanjahu in einer Erklärung, was der unbezähmbare Huckabee bereits ausgeplaudert hatte, und fügte hinzu, dass Netanjahu zeitgleich mit dem israelischen Truppeneinsatz auch einen geheimen Besuch in den Vereinigten Arabischen Emiraten absolviert und sich dort mit Präsident Scheich Mohammed bin Zayed getroffen habe. In der israelischen Erklärung hieß es, Netanjahus Reise habe „zu einem historischen Durchbruch in den Beziehungen zwischen Israel und den VAE geführt“.

Doch Abu Dhabi ist an solch großzügige Portionen „Glasnost“ nicht gewöhnt und wich der Frage umgehend aus; das Außenministerium lenkte einfach ab, indem es behauptete, die Beziehungen der VAE zu Israel beruhten „nicht auf Geheimhaltung oder verdeckten Absprachen“.

Unterdessen heizte das *Wall Street Journal* die Debatte weiter an, indem es berichtete, dass die VAE während des gesamten Krieges heimlich mehrere Angriffe auf iranische Infrastruktur und Militärstandorte durchgeführt hätten, darunter Angriffe auf eine Raffinerie auf der iranischen Insel Lavan Anfang April, etwa zu der Zeit, als Trump einen Waffenstillstand und Verhandlungen mit dem Iran ankündigte. Der Angriff der VAE sei angeblich mit Israel koordiniert worden und erfolgte nach einer Reihe geheimer Besuche des Mossad-Direktors David Barnea in den VAE.

Zugegebenermaßen haben die Vereinigten Arabischen Emirate ihre Angriffe auf den Iran noch nicht eingestanden, ganz zu schweigen von den geheimen Besuchen von Barnea und Netanjahu. Abu Dhabi hält an seiner Linie fest, dass es weder den USA noch Israel gestatten würde, seinen Luftraum für Angriffe auf den Iran zu nutzen.

Der Iran beharrt jedoch darauf, dass die amerikanischen Jets, die am ersten Tag des Krieges eine Grundschule in Minab bombardierten und dabei mehr als 160 Schulkinder töteten, von der Al-Dhafra-Luftwaffenbasis in Abu Dhabi gestartet seien. Der Iran reagierte mit Vergeltungsschlägen gegen Al-Dhafra sowie gegen die US-Infrastruktur im Hafen von Jebel Ali in Dubai.

Die oben beschriebene Abfolge von Ereignissen bringt den Persischen Golfkrieg buchstäblich bis zum Arabischen Meer, das die Küsten der südasiatischen Region umspült.

### **Eine untrennbare Troika**

Es genügt zu sagen, dass der Strudel des Golfkriegs fortan von vier „Anrainerstaaten“ mit Atomwaffen flankiert wird: den USA, Israel, Indien und Pakistan. Der Nuklearclub wird größer, da Großbritannien seine militärische Präsenz am Golf durch den Einsatz von Typhoon-Kampfflugzeugen, autonomen Minensuchdrohnen und dem Luftabwehrzerstörer HMS Dragon vom Typ 45 verstärkt, der angeblich dazu dient, die Straße von Hormus zu „sichern“.

Aus Delhis Sicht ist es vor allem die Partnerschaft in der Troika mit Israel und den Emiraten, die dieser Perspektive ihren Reiz verleiht; sie mildert in gewisser Weise die regionale Isolation, in die das Land nach dem plötzlichen Ende der „I2U2“-Initiative (Indien, Israel, VAE und die USA) unter der Trump-Präsidentschaft geraten war – einer Initiative, die gemeinhin als „Westasiatisches Quartett“ oder „Indo-Abrahamitische Allianz“ bezeichnet wird.

Ohne die Beteiligung der USA befindet sich die I2U2 in einem tiefen Schlaf, und die Troika aus Israel, den VAE und Indien irrt wie ein kopfloses Huhn umher, doch letzteres verfügt durchaus über Durchhaltevermögen, da es durch gemeinsame Interessen im Kampf gegen den politischen Islam („Terrorismusbekämpfung“) sowohl intern als auch regional eng miteinander verbunden ist, was in ihren jeweiligen nationalen Strategien oberste Priorität hat. Wenn das Palästina-Problem das Gespenst ist, das Israel heimsucht, so ist es für die VAE die Muslimbruderschaft und für Südasien die Feindseligkeit zwischen Hindus und Muslimen.

Im Gegensatz zu Israel und den Emiraten hat sich Indien jedoch bislang zurückgehalten. Doch wird dies so bleiben, wenn sich ein regionaler Konflikt zuspitzen sollte ?

Es zeichnen sich zweifellos Spannungen ab, nun da Israel und die Emirate offen an einem gemeinsamen Ziel arbeiten, den Krieg anzuzünden und jegliche Friedensbemühungen zu untergraben, um ihr Traumprojekt voranzutreiben, nämlich die Zerstörung des Iran und dessen Entfernung vom geopolitischen Schachbrett.

### **„Golf der Tränen“**

Dennoch stellt dies einen Wendepunkt dar, da israelische Spezialeinheiten an der Straße von Hormus eintreffen. Hinzu kommt der regionale Kontext, in dem sich die Kluft zwischen den Emiraten und Israel einerseits und Riad andererseits vertieft, nachdem sich letzteres hartnäckig geweigert hat, den Abraham-Abkommen beizutreten.

Als Hüter der Heiligen Stätten hat das Königreich existenzielle Bedenken hinsichtlich des Kurses, den jüdische Suprematisten einschlagen, um dem muslimischen Nahen Osten ihr zionistisches Projekt aufzuzwingen – und das zu einem Zeitpunkt, da sich Riad aus Stellvertreterkriegen zurückgezogen hat und sensibel auf die anti-israelischen Stimmungen in der arabischen Öffentlichkeit reagiert.

Riad sieht darin – abgesehen vom Austritt der VAE aus der OPEC – einen provokativen Schritt, um Saudi-Arabien unter Druck zu setzen: den jüngsten Angriff auf Port Sudan am 4. Mai durch Drohnen, die von einer emiratisch-israelischen Basis am Roten Meer aus mit Hilfe emiratischer Schiffe gestartet wurden. Der Sudan hat die VAE offiziell beschuldigt, den Rapid Support Forces, die mit emiratisch-israelischer Unterstützung gegen die sudanesischen Armee kämpfen, Waffen, moderne Rüstungsgüter und Drohnen zu liefern.

Der Angriff der VAE erfolgte im Anschluss an das Treffen am 20. April in Dschidda zwischen dem saudischen Kronprinzen Mohammed bin Salman und dem sudanesischen Armeeführer Abdel Fattah al-Burhan, bei dem sie – laut saudischer Stellungnahme – „die Bedeutung der Gewährleistung der Sicherheit und Stabilität des Sudan“ sowie „der Wahrung seiner Souveränität, Einheit und territorialen Integrität“ betonten und zudem die jüngsten Entwicklungen im Sudan erörterten.

Hier geht es um die strategische Kontrolle über die Meerenge von Bab el-Mandeb („Tor der Tränen“), die das Rote Meer auf der einen Seite mit dem Golf von Aden (und dem Arabischen Meer) verbindet und auf der anderen Seite israelischen U-Booten „Navigationsfreiheit“ zum Indischen Ozean durch die Gewässer entlang der saudischen Küste gewähren würde (ca. 1.760 – 2.600 km, die sich von der jordanischen Grenze bis zum Jemen erstrecken).

Kommen wir zu Pakistan. Zunächst einmal sollten indische Strategen die jüngsten ersten pakistanischen Truppenentsendungen nach Saudi-Arabien im Rahmen des saudisch-pakistanischen Verteidigungspakts in die richtige Perspektive rücken. Die Vorsicht gebietet es, dass Delhi mit Bedacht vorgeht, da hier viele Unwägbarkeiten im Spiel sind und wir keinen wirklichen Grund haben, das saudische Königreich zu verärgern, in dem die größte Konzentration von im Ausland lebenden Indern in ganz Westasien ansässig ist. Nur Narren stürzen sich dorthin, wo selbst Engel sich nicht hinwagen.

Insgesamt erinnert unsere Zeit an Matthew Arnolds berühmtes Gedicht „Dover Beach“, das 1867 in einer früheren Epoche verfasst wurde und die existenzielle Verzweiflung des 19. Jahrhunderts sowie den Niedergang des religiösen Glaubens widerspiegelt:

Come to the window, sweet is the night-air!  
Only, from the long line of spray  
Where the sea meets the moon-blanced land,  
Listen! you hear the grating roar  
Of pebbles which the waves draw back, and fling,  
At their return, up the high strand,  
Begin, and cease, and then again begin,  
With tremulous cadence slow, and bring  
The eternal note of sadness in.

Komm ans Fenster, die Nachtluft ist so süß!  
Nur aus der langen Linie der Gischt,  
wo das Meer auf das mondbleiche Land trifft,  
hör zu! Du hörst das knirschende Rauschen  
der Kiesel, die die Wellen mit sich ziehen und  
bei ihrer Rückkehr den hohen Strand hinauf-  
schleudern,  
beginnen und verstummen und dann wieder beginnen,  
mit zittriger, langsamer Kadenz bringen sie  
den ewigen Ton der Traurigkeit heran.

Mal ganz ehrlich: War es mitten in einem Bruderkrieg wirklich notwendig, dass Außenminister S. Jaishankar am 12. April nach Abu Dhabi reiste, um sich mit dem Scheich zu einem Einzelgespräch zu treffen? Oder dass Nationaler Sicherheitsberater Ajit Doval am 26. April nachfolgte? Oder dass Premierminister Narendra Modi morgen nachzieht? Darauf gibt es keine einfachen Antworten.